

Pressemitteilung

Umfrageergebnisse: Evaluierung des Hybridunterrichts Befragte Akteure zeigten sich mehrheitlich zufrieden mit dem Hybridunterricht

Ende April wurde im Auftrag der Ministerin für Bildung, Forschung und Erziehung, Lydia Klinkenberg (ProDG) eine Befragung zum Hybridunterricht sowie dessen Auswirkungen auf das Lehren und Lernen sowie das Wohlbefinden bei Sekundarschülern, Eltern, Lehrpersonal und Schulleitungen durchgeführt. Insgesamt haben rund 2700 Personen an der Befragung teilgenommen. Die Ergebnisse, die mittlerweile vorliegen, bestätigen die Rückmeldungen der Akteure während der Krise, teilt die Bildungsministerin mit.

Die Ministerin zeigt sich allgemein zufrieden mit der Rücklaufquote. „Die Schulleiter aller Sekundarschulen haben an der Umfrage teilgenommen, 77 % des befragten Lehrpersonals und 39,4 % der Eltern und Erziehungsberechtigten. Immerhin 884 von insgesamt 3018 Schülern der 2. und 3. Sekundarstufe haben den Fragebogen vollständig und 169 teilweise ausgefüllt. Zusammen mit der Anzahl Schüler, die den Fragebogen teilweise beantwortet haben, haben wir somit eine Rücklaufquote von 34,9 % bei den Schülern erreicht“, berichtet sie.

Die Umfrage, die zum Teil digital und zum Teil analog durchgeführt wurde, hat die Meinungen der vom Hybridunterricht betroffenen Personen zu den Themenfeldern *Arbeitsplatz und Ausrüstung, Kommunikation, schulinterne Absprachen, Weiterbildung und Beratung, Wohlbefinden* und *allgemeine Zufriedenheit* abgefragt.

Die Akteure zeigten sich mehrheitlich zufrieden mit dem Hybridunterricht. Bei den Eltern liegt der Wert derjenigen, die angaben, zufrieden oder sehr zufrieden zu sein, bei 62 %, bei Schülern bei 58 %, bei Lehrern bei 67 % und bei den Schulleitern bei 80 %.

Positiv bewertet wurde die Tatsache, dass die Schüler sich während des Fernunterrichts ihre Zeit selbst einteilen und eigenverantwortlich arbeiten konnten. Den Umfang der Arbeitsaufträge empfanden 53 % der Schüler und 60 % der Eltern als angemessen. Für 60 % der Schüler und 64 % der Eltern funktionierte das Zusammenspiel zwischen Fern- und Präsenzunterricht gut. 57 % der Lehrer teilten diese Meinung.

Die Schulleitungen und 91 % des teilnehmenden Lehrpersonals bestätigten jedoch noch einmal, dass der Hybridunterricht für sie zu einem erhöhten Arbeitsaufwand geführt hat. Außerdem sagten die besagten Personengruppen aus, dass die Differenzierung im Hybridunterricht eine größere Herausforderung gewesen sei.

Sowohl die Eltern als auch die Lehrpersonen gaben zwar an, dass die Kommunikation mitunter schwierig gewesen sei, doch 66 % der Eltern berichteten, dass sie bei Fragen an die Lehrpersonen schnell Antworten erhalten haben. 51 % der Lehrkräfte gaben an, dass es schwierig war, sich schulintern im Team abzusprechen, um Unterrichtsinhalte festzulegen und Tests während der Präsenzwochen zu planen.

In Bezug auf das Wohlbefinden äußerten 43 % des Lehrpersonals die Angst, sich in der Schule mit dem Coronavirus zu infizieren. Mehr als die Hälfte der Schüler (57 %) antworteten, dass durch den Hybridunterricht ihr Wohlbefinden beeinträchtigt wurde. 68 % der Schüler sagten, dass sie unter den allgemeinen Corona-Maßnahmen gelitten haben. Insbesondere die Kontaktbeschränkungen und Einschränkung der Freizeitaktivitäten wurden als schwierig empfunden. Außerdem verspürten 71 % der Schüler Druck, die Lernziele zu erreichen. Analog dazu sind weniger als die Hälfte der Lehrer (48 %) der Ansicht, dass die Schüler im Hybridunterricht gute Lernfortschritte gemacht haben.

Laut Umfrage wünschten sich in Bezug auf Weiterbildungen, Unterstützung und Beratung 49 % der Lehrkräfte Zugang zu Unterrichtsmaterialien, die im Fernunterricht eingesetzt werden können. 46 % wünschten sich zusätzliche Anschaffung technischer Ausstattung und 36 % Webinare zu lernwirksamen Aufgaben und Tools für den Fernunterricht.

Durch das von der Externen Evaluation der Autonomen Hochschule Ostbelgien (AHS) erhobene Zahlenmaterial sieht die zuständige Ministerin ihre Einschätzung der Auswirkungen des Hybridunterrichts auf den Lernverlauf und das Wohlbefinden der Betroffenen bestätigt: „Die Ergebnisse belegen, dass der Hybridunterricht eine große Belastung für alle Beteiligten darstellt und sich trotz der herausragenden Bemühungen des Unterrichtspersonals negativ auf das Wohlbefinden von Schülern und Schulpersonal und das Lehren und Lernen auswirkt. Daher habe ich mich zusammen mit meinen Amtskollegen immer für den Vollzeitpräsenzunterricht eingesetzt und bin froh, dass wir das neue Schuljahr am 1. September mit Präsenzunterricht starten werden. Die Ergebnisse zeigen auch, dass wir gut daran getan haben, bereits im letzten Schuljahr und noch vor Ende der Umfrage unterstützende Maßnahmen in die Wege zu leiten. Einige Beispiele: Da der föderale Gesundheitsminister der Forderung der Bildungsminister, das Lehr- und Kinderbetreuungspersonal bei den Impfungen prioritär zu behandeln, nicht nachgekommen ist, haben wir im vergangenen Schuljahr als zusätzliche Präventionsmaßnahme eine Selbstteststrategie für die Personalmitglieder auf den Weg gebracht, die in Form einer flächendeckenden Präventionsmaßnahme im belgischen Bildungs- und Kinderbetreuungswesen nur in der Deutschsprachigen Gemeinschaft angeboten wurde. Diese hat dazu beigetragen, das Wohlbefinden am

Arbeitsplatz zu stärken. Um das Wohlbefinden der Schüler zu verbessern, wurde Kaleido Ostbelgien mit der Durchführung von Workshops zur Stressbewältigung für Abiturienten beauftragt, die noch vor Schuljahresende stattgefunden haben. Außerdem habe ich dem Dienst mit sofortiger Wirkung drei zusätzlichen Vollzeitstellen zur Bekämpfung der psycho-sozialen Folgen der Krise zur Verfügung gestellt. Die besagten Workshops werden im neuen Schuljahr übrigens auf die Zielgruppen Eltern, Schulpersonal und Schüler ausgeweitet und fest in den Schulalltag integriert. Bereits im vergangenen Schuljahr hat die Fachberatung Medien in meinem Auftrag außerdem gezielt Weiterbildungen zum Umgang mit digitalen Kommunikationsformen für die Unterrichtsgestaltung angeboten, um dem Unterstützungsbedarf des Lehrpersonals gerecht zu werden. Diese Weiterbildungsinitiative werden wir noch weiter ausbauen, wenn Lehrpersonal und Sekundarschüler im kommenden Schuljahr flächendeckend mit möglichst einheitlichem Informatikmaterial ausgestattet werden.“

Die bevorstehende Einführung des Schulverwaltungsprogramms Skolengo, die bereits vor Corona geplant war, habe sich nun noch einmal als richtig und wichtig erwiesen, da man zahlreiche Rückmeldungen von Akteuren erhalten habe, die sich ein einheitliches Kommunikationsinstrument wünschen, so die Ministerin.

Auch auf die weiteren aufgezeigten Handlungsfelder werde man reagieren: „Wir haben aus der Coronakrise bereits Einsichten gewonnen und werden in den kommenden Monaten für das Lehrpersonal verstärkt Weiterbildungen zur Differenzierung anbieten. Das soll ihnen ermöglichen, Schüler mit Lernrückständen bestmöglich zu unterstützen. Als weiterer Unterstützungsdienst steht das Kompetenzzentrum des Zentrums für Förderpädagogik (ZFP) dem Lehrpersonal zur Seite, um es bei der Förderung von Schülern mit Lernrückständen zu coachen. Um die Lernrückstände ermitteln zu können, habe ich die Klassenräte im Juni damit beauftragt, eine Bedarfsanalyse durchzuführen, um die Schüler mit Lernrückständen und die betroffenen Kompetenzbereiche zu identifizieren. Wir stellen den Schulen zusätzliches Stundenkapital zur Verfügung, um diese Lernrückstände gezielt aufarbeiten zu können. Die Schulen sind dabei, entsprechende Konzepte zu entwickeln.

Abschließend dankt die Ministerin noch einmal allen, die in der Umfrage ihre Meinung kundgetan haben: „Wir nehmen jede Antwort ernst und werden daraus unsere Lehren für die Zukunft ziehen. Auf ausdrücklichen Wunsch der Schulleiter haben wir allen Sekundarschulen auch ihre schuleigenen Resultate zugestellt, damit die Schulgemeinschaft als solche daraus ebenfalls die entsprechenden Maßnahmen ableiten kann. Auch wenn es im Hybridunterricht zweifellos zu Problemen oder Herausforderungen gekommen ist, entnehme ich den Umfrageergebnissen, dass das Unterrichtsmodell den Umständen entsprechend gut funktioniert hat. Das liegt nicht zuletzt am unermüdlichen Einsatz der Schulleitungen und des Lehrpersonals und der Kooperationsbereitschaft von Eltern und Schülerschaft. Vielen Dank auch dafür! Nun gilt es, neben Lernrückständen auch die psycho-sozialen Folgen aufzuarbeiten. Dieses Vorhaben wird uns auch beim Start in das neue Schuljahr begleiten. Wir werden weiterhin alles tun, um Hybridunterricht künftig zu vermeiden. Zur Aufrechterhaltung des Präsenzunterrichts trägt auch die zunehmende Impfung der Jugendlichen bei. Wir

hoffen, dass in Ostbelgien die Impfquote der 12-17-Jährigen sich ähnlich positiv entwickelt wie in Flandern, um Normalität im Unterrichtswesen zu ermöglichen.“

Hintergrundinformationen

Im Auftrag der Bildungsministerin wurde die Umfrage durch die Externe Evaluation an der Autonomen Hochschule Ostbelgien durchgeführt und ausgewertet.

- Die Umfrage wurde mit dem Tool IQES Online durchgeführt.
- Schulleitungen, Schüler und Lehrer wurden online befragt.
- Eltern erhielten den Fragebogen im Papierformat.
- Zeitraum der digitalen Befragung: 26. April bis 17. Mai 2021
- Zeitraum der analogen Befragung: 10. Mai bis 26. Mai 2021